Ujgurisch *vajdury* "Bergkristall, Beryll", sein Ursprung und seine Verbreitung

Karl H. MENGES

In dem reichhaltigen Schaffen unseres lieben Jubilars nehmen etymologische Forschungen eine bedeutende Stelle ein, sodaß ich hoffe, ihm mit diesem Beitrag über ein einzelnes Etymon eine kleine Geburtstagsfreude bereiten zu können.

Von den Wörtern für Bergkristall und ihm ähnliche Halbedelsteine findet sich im Alt—Türkischen ein Etymon, das seinen Ursprung in Indien hat: Ujg. *vajdury*, das immer mit palatalem *i* in der dritten Silbe transkribiert wird, aber in Anbetracht der velaren Qualität des Wortes, die sich bei Suffigierung, z.B. in *vajduryłyy* "krystallen", zeigt, den wirklichen türkischen phonetischen Verhältnissen nicht gerecht wird, wie ich schon öfter, z.B. vor einem halben Jahrhundert bei der Diskussion von Lehn— und Fremdwörtern, so auch indischen, im Ujgurischen und anderen türkischen Sprachen gesagt habe (*Qaraqalpaq Grammar*, 1943, 79 ff.). Dies ujgurische Lexem beruht auf Skr. *vájḍūrjam*, n., das "Beryll" bedeutet (F.W.K. MÜLLER, *Uigurica I*, 30 oben), daher auch mit dem Epithet *kök* "blau" versehen (wie in *TTV*, BANG & v. GABAIN, "Türkische Turfan—Texte", V, Anm. zu A 118 und B 31; Neuausgabe Leipzig 1977: 116, 126). Zu Skr. *vájḍūrja*— sagt MAYRHOFER im Alt—Indischen Etymologischen Wörterbuch III, 267: "*váiḍūryam*, n. 'Beryll', Pāli *veḷuriya*—, Prkr. *veluria*—, *velulia*—, *verulia*—, Singh. *veraḷu—mini*, Prkr. *veḍujja*; wohl auf dem drav. ON *Vēḷūr* ('Vellore') beruhend".

Schon noch auf indischem Boden hat dies Etymon zu Assimilationen und Dissimilationen der Liquidae herausgefordert. So erscheint auch die von YULE & BURNELL im "*Hobson—Jobson*" s.v. *beryll* vermutete Herkunft des Namens der Ὀρούδια Ὄρη, der "Western Ghats", des die Westküste des Subkontinents charakterisierenden, nach Osten hin flach abfallenden Höhenzuges von *vájḍūrjam* als "Beryll—Gebirge" durchaus annehmbar. YULE & BURNELL citieren einen Passus über den Ursprung des Berylls aus Indien nach Plinius, c. XXXVII, ca. 70 n. Chr., und die Bemerkung "Πυννάτα, ἐν ᾗ βήρυλλος" aus Ptolemaios, L, 7, ca. 150 n. Chr. Zu dem Verweis auf Gr. αἴλουρος "Katze" im *Hobson—Jobson* folgen einige Bemerkungen weiter unten.

Die späteren Formen vom Typ Pāli *veḷurija*— und Prkrt. *veluria*— und andere sind diejenigen, welche dem NPers. *billūr*, *billōr*, *billaur*, Türk. *billūr* und Mong. *bolor* "Beryll, Bergkrystall" zu Grunde liegen, während Gr. βήρυλλος und

(Klass. und Ost-)Armen. *biureł* (> Neu—West—Arm.) *pürey* auf sekundären, sehr gleichartigen metathetischen Formen des Prototyps beruhen. Im Armenischen gibt es auch noch *plōr*, (> Neu—West—Arm.) *blor*, das auf *billōr* wie im Persischen *billōr* zurückgeht. (Zu den armen. Lexemen v. *Norajr Biuzandacʿi*, *Dictionnaire Français—arménien*, 114, 326; PETROS ZEKʿI KARAPETJAN, *Meç Baṙaran*, osman.—armen. Teil p. 177, armen.—osman. Teil p. 163, wo für Osm. *billūr*, in arab. Schrift *BLWR* und *BLLWR* wie auch z.B. bei SĀMĪ 276 f. sub *BLWR* angegeben wird).

SĀMĪ gibt l. c. dazu den arabischen Plural *bilūrāt* "cristaux", die *nisbā*—Ableitung *billūrī* "cristallin" und das türkische Derivativum *billūr—ła—n—ma* "cristallisation" (276 f.).

MAYRHOFER bezeichnet l. c. weiterhin das Verhältnis der indischen Lexeme zu NPers. *bulūr*, u.a. "Krystall", zu Akkad. *burallu* und Aramaeisch *billūrīn*, u.a. "Beryll" als "weniger klar". Dies hat sich als natürliche Folge vielfacher Entlehnung zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten, d.h. auch durch verschiedenartige Vermittlung, wie es sich auch an anderen ähnlichen Fällen von Kulturlehnwörtern beobachten läßt, ergeben. Als älteste westliche Entlehnung dieses Etymons ist Akkad. *burallu* anzusehen. Nach MAYRHOFER ist Pāli *veḷūr°*— die Ausgangsform für die indischen Sprachen, während Prkrt. *verul°* mit seiner Metathese dem Griech. *βηρύλλιον* (retrograd. zu *βήρυλλος*) zu Grunde liegt. Sodann macht MAYRHOFER die hier wichtige Bemerkung, daß AInd., Skr. *vájḍūrjam* "mit *vayḍ*— Sanskritisierung zeigt". Dies weist nun ganz deutlich in die Richtung einer Entlehnung, und zwar wohl weniger auf den Ortsnamen *Vēḷūr*, sondern darüber hinaus auf die zahlreichen Formen und Ableitungen von der gesamt—dravidischen Wurzel *veḷ—*, *veṇ—* "hell, klar, leuchtend, strahlend; weiß; glitzern, funkeln".

Von den im *Dravidian Etymological Dictionary*, 2. Ed., von BURROW & EMENEAU, No. 5496, verzeichneten Formen sollen lediglich die folgenden hier aufgeführt werden: Tamil *veḷ*, *veṇ* "white, pure, shining, bright", *veḷi—* "to clear, whiten, become bright", *veḷitu* "that which is white", *veḷippu* "clearness, brightness", *veḷḷi* "whiteness, silver, silver coin, star, planet Venus, Friday", *veḷḷar*, *veḷḷijār* "white men, true, honest men", *veṇmaj* "whiteness, brightness", *viḷaṅku* (*viḷaṅki—*) "to shine, become renowned, be polished, be clear or plain, know"; Malajāḷam *veḷi*, *veḷivu* "light, clearness", *veḷukka* "to dawn, grow white, be white, be clean or bright", *veḷḷi* "silver, Venus, Friday", *veṇ* "white, bright", *viḷaṇṇuka* "to shine forth, reflect light, show itself clearly, be polished or clean"; Koṭa *veḷ* "white, true", *veḷv* "truth"; Toda *pöḷ* "white", *pöḷč* "whiteness, light"; Kannaḍa *beḷ(u)*, *beḷa*, *beḷ(u)pu*, *beḷatige*, *beḷantige*, *beḷḷage*, *biḷa*, *biḷu*, *biḷi*, *biḷe*,

bilapu, bil(u)pu "whiteness, brightness", *belli* "silver, planet Venus"; Koḍagu *boly—* "to become white"; Tuḷu *boḷu, boḷḷenti* "white, bright"; Telugu *velūgu* "to shine, give light, burn, flame, blaze; light, brightness, shining, splendour", *veluka, velaru* "whiteness"; Kōlāmī *veleŋ, veluŋ* "light"; Pārǰī *vil* "white"; Gadaba *viled* "white"; Gōṇḍī *wĕrčī* "light, esp. dawn", *vĕḍ—* "to be white"; Pengo *ṛiŋǰ* "to be white, bright"; Manḍa *ṛiŋǰ—* "id.", *ṛuŋgini* "white"; Kui *lōngi* "white, fair"; Kuwi *vella, wella* "white"; Kūṛux *bilčnā* "to shine, glitter, sparkle, be conspicuous", *billī* "source of light"; Malto *bilpu* "moon". Im *DED* wird hier ohne weitere Stellungnahme auf Prkrt. *villa—* "bright, clear" und *vilha—* "white" verwiesen, die aus dem Dravidischen entlehnt sind. Die proto—dravidische Form dürfte **veḷ—* sein. Unter all den dravidischen Formen findet sich Länge nur einmal, in Gōṇḍī *wĕrčī* und *vĕḍ—*, vereinzelt in Dialekten, die sehr wohl auf Irrtümern in älteren Aufzeichnungen oder Schreibfehlern in den Vorlagen beruhen können. Da im *DED* kein Verweis auf die relativ begrenzte Sippe von Tamil *vāl* "whiteness, purity, goodness" (No. 5364) gegeben wird, ist anzunehmen, daß die Autoren keine Verwandtschaft der beiden Etyma annehmen; es liegen auch keine Formen mit *ḷ* oder *ṇ* vor; die Grundbedeutung dürfte als "Reinheit, Güte" anzusetzen sein. Da auch bei der großen Sippe von *veḷ, veṇ* die Bedeutungen "weiß, treu, echt, ehrlich, offen, klar" nicht selten vorkommen, ist gegenseitige Beeinflussung bei diesen beiden Sippen nicht auszuschließen.

Im Indogermanischen liegt **bʰel—* "weiß", auch "weißfarbig, weißlich, weiß schimmernd" vor (POKORNY, *Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch*, 118 ff.). TYLER stellt (in "Dravidian and Uralian. The Lexical Evidence", *Language* 44, 1968, 768-812, sub No. 811) Drav. *veḷ, veṇ* wie auch *vāl* zu Finno—Ugr. Suomi *valkea* "weiß"; in COLLINDERS *Fenno—Ugric Vocabulary*, 2. Ed., 135, sind die Formen aus Lappisch, Udmurt und Ungarisch mit Fragezeichen angegeben, und Lexeme aus dem Samojedischen fehlen (bisher) ganz. Für das Indogermanische ist nach Ausweis von Skr. *bʰālam* n. "Glanz", 3. sg. prs. act. *bʰāti* "leuchtet, scheint", Gr. *πε—φή—σε—ται* "wird erscheinen", *πέ—φη* bei Hesychios = *ἐφάνη* "erschien" eine Wurzel **bʰē—* (< **bʰe—h—*) und der abgeleitete Stamm **bʰē—l—* anzusetzen, wie auch von VASMER, *Russ. Et. Wb.*, I, 73 sub ѣлѣтъ "weiß", Akslav. бѣлъ angenommen, sodaß für das Nostratische ***bʰē—l—* (bei ILLIČ—SVITYČ **bʰeh—l—*) anzusetzen ist, wonach auch für das Proto—Dravidische als Wurzel **bʰe—* > *ve—* wahrscheinlich wird, wobei *-ḷ-, -ṇ-* als Verbalstammsuffixa, wie im Indogermanischen *-l-*, mit der Funktion von Aspekten wie im Altajischen und Uralischen anzusehen wären. Das nostratische ***bʰeh—l—* wird von ILLIČ—SVITYČ, *Opyt sravnenija nostratičeskix jazykov*, I, 1971, No. 5, p. 174 mit Recht von Idg. **bʰelǵ—/bʰleǵ—* < Nostr. ***balga—* "funkeln" getrennt.

Im Westen wurde das griechische Lexem ins Lateinische übernommen, *beryllus, beryllium*, und hat sich über ganz Europa und Amerika verbreitet. Im NHD kommt es als Fremdwort, *Beryll*, vor und hat sich dann zu einem vielgebrauchten Lehnwort, *Brille*, entwickelt, dessen Geschichte in den etymologischen Wörterbüchern zu finden ist. Es fehlt bei LOKOTSCH.

YULE & BURNELL haben in ihrem "*Hobson—Jobson*" s. v. *beryl* bei der Erwähnung von MAX MÜLLERS Vermutung eines möglichen Zusammenhangs von *vájḍūrja—* mit *viḍāla* "Katze" eine parallele Frage hinsichtlich "the resemblence between the Greek *αἴλουρος*, *bilaur*, a common Hindi word for a cat, and the Persian *billaur* 'beryl'" gestellt. Da es für *αἴλουρος* keine brauchbare Etymologie gibt, sind die Versuche bei BOISACQ (22), FRISK (36, 42, 80) wie auch POKORNY (1142) höchstens als gelehrte Volksetymologien zu bewerten. Auf dem Glatteis dieser Etymologie dürfte — wenn ein Zusammenhang besteht, an welchem ich nicht zweifle — *Ὀρούδια Ὄρη*, *αἴλουρος* und *billaur/bilaur* alle drei auf AInd. *vájḍūrja—/veḷūrja—* etc. zurückgehen, so zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Ländern und Sprachen herausgebildet. Als Name für die Katze wäre hierbei an ein hervorstechendes Merkmal der Katze zu denken, die Augen, deren Farbe und phosphorescierende Eigenschaften, welche nicht nur von Großkatzen und vielen Vertretern der felinen Species, sondern auch von verschiedenen domesticierten Katzenrassen wie den Angorakatzen oder den siamesichen auch im Westen wohlbekannt sind, also etwa "die *vájḍūrja*—Äugige", was zu einer pars—pro—toto— wie auch einer Tabu—Bezeichnung wurde. Als ähnliches Beispiel bietet sich Gr. *δορκάς* "Gazelle" an, "die Sehende, Blickende", volksetymologisch an die Sippe von *δέρκομαι* "schauen, betrachten, blicken" angeschlossen, während *δορκάς* wie *ζόρξ*, *ζορκάς* "id." zu Idg. **ǰerq—* "Tiere aus der Gruppe der Rehe", das nur im Griechischen und Keltischen vorliegt, gehört (cf. POKORNY, *Idg. Et. Wb.*, 513). Es gibt ja auch einen Halbedelstein, der "Katzenauge" genannt wird und, soviel ich mich erinnere, meist im Harz gefunden wird.

Aus dem Klassisch—Ujgurischen scheint bisher nur das auf Skr. *vájḍūrja—* beruhende *vajdury* (auch *wajdury*) bekannt zu sein, denn dieser t. t. dürfte in dieser Form wenig verbreitet gewesen sein. Stärker verändert findet er sich in einer Form, die der historischen neu—persischen und osmanischen als jüngere und der akkadischen, armenischen und griechischen als ältere zu Grunde liegt: Akk. *burallu*, Arm. *biurel* (W. *pūrey*) und *βήρυλλος* gegenüber NPers. *billūr* und (wohl >) Osm. *billur, bilur, büllur*. Aus dieser Verteilung der Lexeme kann geschlossen werden, daß der indische t. t. auf einem nördlichen, kontinentalen Handelsweg, über Iran, und einem südlichen, von Entlehnungen aus dem Sumerischen her bekannten, sehr alten

Seeweg über den Indischen Ocean in den Persischen Golf und nach Vorder—Asien und weiter westwärts vorgedrungen ist.

In RADLOFFS *WB* IV, 1770, findet sich Osm. *billür* "Krystall, Bergkrystall" (aus dem Gr. *βήρυλλον*)", das von RĀSĀNEN in sein *EtWb* übernommen wurde; außerdem hat das *WB* Ujg. *polur* (IV, 1281 — als *bolur* zu lesen) "Bergkrystall" (aus einem Chines.—Ujg. Wörterbuch der Akademie in Sankt Petersburg), das aber spät, "nach—klassisch" ist).

Das Qomanische hat im CC *bolar, bolor*, von GRÖNBECH, 64, lediglich als "Kristall" übersetzt, mit der Bezeichnung "merc(antil)", ohne Etymologie, das *WB* hat CC nur *bolor* "id.", IV, 1670, ohne Verweis auf *billur* (cf. infra).

Bei Osm. *billür* handelt es sich um eine volkstümliche, stärker assimilierte Form, während die Wörterbücher wie auch die moderne Schriftsprache *billur* bevorzugen, z.B. *Türkçe Sözlük* von 1984 (I, 156 mit zahlreichen Ableitungen, dort irrig als "arab. < griech." erklärt), oder STEUERWALD, *billur* "Kristall", ebenfalls mit vielen Derivativa; SĀMĪ hat nur *billür*, "on écrit aussi *BLLWR*", und den arab. Pl. *billürāt*, "cristal", ebenfalls mit Ableitungen. Die hiervon gebildeten arabischen Maṣdar—Formen *täblīr*, STEUERWALD "Sich—Kristallisieren—Lassen", neben *billurlaštyrma* "id." (910) und *täbällür* "Kristallisation" (ib., 909) sind immer noch gebräuchlich. SĀMĪ hat nur *täbällür* "cristallisation" aufgenommen (*Dict.*, 341), während *täblīr* und *mütäbällir* fehlen. Dies sowie *täblīr* und *täbällür* fehlen bei REDHOUSE. Er hat *billür* "rock—crystal" etc., eine Form, die seiner Ansicht nach vulgär für *billävr* gebraucht wird, das er als "arab." bezeichnet (383, 385). MAGAZANIK & GORDLEVSKIJ, *Turecko—russkij slovar'*, haben *billür* (*"billûr"* — "кристалл, хрусталь", außerdem noch *täbällür* "Krystallisation" und *mütebellir* "кристаллизующийся, sich krystallisierend". Das Etymon fehlt bei SEVORTJAN.

Daß im Klassisch—Ujgurischen außer *vajdury* noch eine dem Osm. (auch NPers.) *billür* sehr ähnliche Form existiert haben muß, war aus dem Vorkommen von *bolor* im Mongolischen zu schließen: Lit.—Mong. *bolor, bolur* (so bei LESSING, *Dict.*, 119), Xalxa *bolor* "crystal" — cf. Bolor Erike "Crystal Rosary", die bekannte mongolische Chronik von Rašipuŋsuy (1774/75) —, daneben *molur*, Xalxa *molor* "topaz" (LESSING, 542), Qalmyq *molŗ* "Kristall", *molŗ erdᵉni* "Bergkristall" (RAMSTEDT, *Kalm. Wb.*, 264, "< tk. < pers."). Dies ist einer der Fälle, in welchen im Altajischen eine lautgeschichtliche Variante, hier *b*— : *m*—, zur semantischen Differencierung verwendet wird, wie z.B. in Tung. *lamu* : *namu* "der See, die See, Ocean, Meer, Welle; blau (Wasser, Himmel)" (Beispiele bei V. I. CINCIUS, *Sravnitel'naja fonetika tunguso—maŕčžurskix jazykov*, 1949, 311 f.). Es ist anzunehmen, daß im Ujgurischen im Lauf der Zeit die stärker assimilierte Form, *bolur*,

die ältere, *vajdury*, verdrängt hat, sodaß diese sich nur noch in denjenigen Gesellschaftskreisen halten konnte, welche durch den Buddhismus und die ihnen vertraute buddhistische Literatur enger mit Indien verbunden blieben.

RADLOFF hat *WB* I, 2127 Čaγataj *moldur* "der Tau", "vielleicht *möldür* zu lesen", wohl im Hinblick auf Taranči *möldür* "Hagel", mit Verweis auf Ujg., Altaj, Teleut, Lebed', Šor *möndür* "Hagel"; fürs Tel. hat er auch das Derivativum *möltrö—* "funkeln, glänzen" (*WB* IV, 2133); ob es sich im Tel. um eine Form aus einem sonst nicht oder weniger bekannten Dialekt handelt, läßt sich nicht sagen, denn es wäre im Tel. **möldrö—* erwartet gewesen, da es sich um dieselbe etymologische Familie handelt, zu welcher auch *möldür*, (>) *möndür* "Hagel" gehört. Die von RADLOFF angenommene velare Variante im Čaγatajischen wird durch Özbek *mâud r—a—* "funkeln, glitzern", z.B. in *mâudɨr mâud ɨr mâudɨrap* "im Tau, wie Tauperlen funkelnd" bestätigt, das ich in einer özbekischen Erzählung Sommer 1929 in Samarqand aufgezeichnet habe und das mir mein Gewährsmann so erklärt hatte (cf. "Drei özbekische Texte", *Islam* XXI, 141 ff.; 1933). Inzwischen wurde dies Lexem auch noch aus anderen Türksprachen bekannt, so z.B. aus Qyrγyz *möldür*, *möltür* "glitzernd, durchsichtig" und den Derivativa *möltür—ö—*, *möltüldö—*, *mölmüldö—* und *mültürö—* "glitzern, funkeln", von welchem sekundär ein "Imitativum, подражательное", wie JUDAXIN es nennt, *mölt* abstrahiert worden ist, das nur in Verbindung mit *ät—* vorkommt: *mölt ät—* "glitzern, leuchten, etc.", JUDAXIN, *Wb.*, 534, 542), das (Lit.—)Qazaq *möldir* (ost—Qq. *möldür*) "hell" im Sinn von "rein, klar, durchsichtig" (*Russ.—Qq. Wb.*, 721 sub "светлый"); das Neu—Ujg. *möldür* "Hagel; durchsichtig, rein", *möldür—möldür* "tropfenweise" und *möldür—lä—* (und weitere Derivativa) "tröpfeln" (*Ujg.—Russ. Wb.*, 712). Aus all diesen Formen ist mit Sicherheit zu schließen, daß sich *moldur/möldür* aus *billur/billür/bellür* etc. und ferner aus Prkrt. *velurja—* "Beryll, Krystall" entwickelt hat, das seinerseits auf einem von Drav. *vel—* "weiß (sein), glänzen, glitzern, hell, klar, etc." gebildeten Etymon beruht, welches sich schon vor langer Zeit als treffende Bezeichnung für Krystalle aller Art, so auch metaphorisch für Tauperlen, Hagelkörner u.ä. verwenden ließ.

Der Ansatz von zwei ursprünglich verschiedenen Etyma, von welchen das eine das alte indische Lehnwort wäre, das andere ein bodenständiges Etymon für Hagel, Tau(perlen) u.ä., das früh einer Kontamination mit dem indischen Lehnwort unterzogen wurde, ist sicherlich abwegig. Im NHD wird das Wort für Perle gern metonymisch verwendet, wie auch in der verbalen Ableitung *perlen* (intr.), das, wie ich annehme, ebenfalls indischer und dabei dravidischer Herkunft ist (in *Orientalia Suecana* XIX/XX, 1970, 205 ff.). Der russische t. t. für Bewässerung ist *opoшéниe* subst. verbale von opocúть "bewässern" von poca "der Tau" (= Lat. *rōs* "id.").

Die alte indo—arische Form unseres Lehnwortes für "Bergkrystall, Beryll" lebt noch fort, aus einer älteren und konservativen Schicht des Ujgurischen stammend, im Lit.—Mongolischen *bīdūrije, vīdūrije*, Xalxa *vidūrje* für den Lapis lazuli (LESSING, *Dict.*, 103, 894). Professor ROY A. MILLER weist mir freundlicherweise aus dem *Wu T'i C'iŋ Wên Ćźjän* "Lexikon des Manǰu in fünf Sprachen", Nachdruck Peking 1957, II, 3107, sub "Gold und Edelsteine" Manǰu *bejduri* nach, Tibet. *bejdurjy*, wo mit Schreib— oder Druckfehler *bejturja* steht, denn *d* und *t* sind in der tibetischen Schrift zu ähnlich) mit der Bedeutung *jiŋ—c'iŋ* "sapphire", Skr. *vajḍūrja*; für das Tibetische gibt JÄSCHKE (*Tibet.—Engl. Dict.*, 371) die gleiche Form an, aber die Bedeutung "azure stone, lapis lazuli", mit von der obigen abweichender Schreibung in der zweiten Silbe. Für Manǰu *bejduri* hat ZAXAROV (*Wb.*, 484) "синий яхонт, Sapphir" mit Verweis auf Skr. *vajḍūrja* (ohne Diakritika); cf. auch CINCIUS & ALIAE, *Wb.* I, 120, nur Manǰu.

Im Neu—Persischen gibt es das aus dem Ujgurischen bekannte, das dort später das allgemein verbreitete Lexem wurde, *BLWR*, wofür STEINGASS die Formen *bulur, balur* und *billaur* "crystal, beryl" angibt ("< Arab."; *Dict.*, 199), für *billaur* die Bedeutungen "brave, thick, large, bulky; a name of a king"; dies Letztere ist das bei REDHOUSE als *bilāwr* ohne specielle Bedeutung angegebene und ist sicherlich ein anderes Etymon (Hindī *billaur* "Katze"?), das nur in der Schriftform mit *BLWR bolur* etc. zusammengefallen ist. Von arabisierten Bildungen gibt STEINGASS (280) nur *tabalwur* "crystallization" (dem V. Maṣdar angeglichen). A. K. S. LAMBTON, *Persian Vocabulary* hat *bolur*, "< Arab.", "crystal; cut glass" (so bei FORBES, *Dict.*, 1848, 84, "< Pers."). Die indo—arischen Wörter, bei TURNER, *Comparative Dict. of the Indo—Aryan Languages*, No. 9237(2) < * *billa*— aufgeführt, gehören mit der im Dravidischen wohlvertretenen verwandten Sippe von Tam., Kannaḍa, Telugu, Kōlāmī, Najkī *pilli*, Pārǰī *bilej*, Konḍa *bilaj*, Kuwī *bileji* "cat" (*DED*[2], No. 4180) zu einer in Indien verbreiteten etymologischen Familie, die noch erforscht werden muß.